

Bekanntmachung.

Durch den starken Schneefall der letzten Tage haben sich auf den Dächern der Häuser beträchtliche Schneemassen angehäuft, welche zum Theil über die Dachrinnen hinaus hängen. Um Unfälle zu vermeiden, welche durch das Herabfallen dieser Schneemassen vorkommen können, zu verhüten, werden die Hausbesitzer hierdurch angefordert, letztere sowie auch etwa vorhandene Eiszapfen unter Beobachtung der für die Sicherheit der Passanten erforderlichen Vorkehrungsregeln (§ 50 Straßen-Polizei-Verordnung) zu beseitigen.

Halle a. S., den 20. December 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Aus der Stadt und Umgegend.

(Der Abend unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gefaltet.)

Halle, den 23. December.

* Es scheint nicht mehr, und damit ist endlich gegründete Aussicht vorhanden, daß die Ulfachen der nun schon drei Tage anhaltenden Vertheilungsforderungen beigegeben werden und Halle wieder in Besetz mit der üblichen Welt treten kann. Was nützen alle Anstrengungen, die Wahngelüste von dem diktatorischen Scherz zu befreien, wenn ununterbrochen neuer Fiel und die sich von trüben aufstürmenden Schneehägel aller Bemühungen der Arbeiter Lohn sprach? Damit ist's jetzt hoffentlich vorbei. Die Weihnachtstendenzen erreichen nämlich doch noch zur richtigen Zeit ihr Ziel und Rade werden, wenn auch nicht mehr am Heiligen Abend, so doch jedenfalls noch während der Feiertage am Bekanntheitsort anlangen. — Wir waren übrigens gestern falsch berichtet, als wir mitgetheilt, daß die na. Leipzig vorgestern expedite vierstündige Post in Schiffsverkehr gelassen sei. Dieselbe ist vielmehr, wie uns heute offiziell mitgeteilt wird, nach sechsundzwanzigstündiger Abwesenheit am Heiligen Abend erst angelangt und gestern Nachmittag 4 Uhr beladen zurückgeführt. Späterhin ist gestern früh ein zweites und heute früh ein drittes Transport abgegangen. Im Laufe des heutigen Tages wird ja aber jedenfalls die Freilegung der Linie Leipzig-Halle erfolgen, so daß der regelmäßige Postverkehr dann wieder eintreten kann.

* Auf dem Bahnhof hier ist ein förmliches Zubehörsbüro. Das schlüsselt ist, daß die Inspektion sehr geringe Vorzüge getroffen hat, die zahlreichen Reisenden darüber zu unterrichten, wann sie denn überhaupt abreisen können. Wir waren heute, wie Notwendige, die sich im Inspektionsbüro erkundigen wollten, daraus vertrieben worden unter der Motivierung, Beamte dürfen nicht gestört werden. Man muß zugeben, daß auf den Beamten eine Arbeitslast liegt, wie selten, aber dann sollte die Verwaltung auf andere Weise dafür sorgen, daß das Publikum zu angemessener Zeit erfährt, wann ein Zug nach dieser oder jener Richtung abgehen kann. Was auf Leipzig-Halle können Güte wieder auf allen Strecken verkehren, von Umhebung des Fahrplanes kann natürlich vorläufig noch keine Rede sein. Leipzig-Halle kann, wie uns mitgeteilt wurde, wahrscheinlich auch heute noch nicht frei werden. Eine Maschine entgleiste heute früh auf der Thüringer Strecke ummeis unseres Bahnhofes, doch ist kein Schaden

angerichtet und die Strecke wieder frei gemacht. Die nach Leipzig reisenden Passagiere sollen heute Nachmittag über Gorbeha befördert werden. Seit Montag früh haben wir in Halle nicht eine einzige Zeitung aus Sachsen oder Oesterreich erhalten.

Die städtische Sparkasse hatte im November 2769 Einzahlungen in Höhe von 375 111 Mk. gegen 2169 mit 294 769 Mk. im November d. J. und 1469 Rückzahlungen zum Betrage von 283005 Mk. gegen 1293 mit 200 879 Mk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres zu verzeichnen. Die Einzahlungen bis zum November beliefen sich auf 5443 303 Mk. in 37 401 Rufen gegen 33 354 einzelne Einzahlungen mit 4176 274 Mk. und die Rückzahlungen auf 4341 980 Mk. in 21 176 Rufen gegen 3 126 461 Mk. in 16 736 Rufen. Das Guthaben der Sparer betrug Ende November auf 24 099 Conten 10 344 598 Mk. gegen 21 263 Conten mit 8 751 635 Mk. Einlage Ende November des Vorjahres. Die Pfenning-Sparkasse verkaufte 3000 Sparmarken à Stück 10 Pfg. gegen 2300 im November d. J. und bis Ende November zusammen 35 000 gegen 30 100. In Zahlung wurden genommen im November 255 Sparmarken à 1 Mark gegen 232 und bis Ende November 3161 gegen 3011 Stück im Vorjahre.

Die liturgische Weihnachtstfeier des Kindergottesdienstes der St. Ulrichsgemeinde soll, wie bisher, am heiligen Abend um 4 Uhr in der Kirche stattfinden. Die Erwachsenen, die sich an der Feier beteiligen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich jetzt auf den Gaslatz verfahren, zum Theil neuen Emporen, über 250 bequeme Sitzplätze befinden, von denen ca. 50 auf der obersten Empore dicht neben der Orgel gelegen sind. Der Treppen sind jetzt auch gut erleuchtet. Das Hauptschiff der Kirche bleibt, wie früher, für die Gruppen des Kindergottesdienstes reserviert. Die Bediente werden an den Kirchthüren gratis verabfolgt, die Kollekte am Schluß ist für arme Waisen bestimmt.

Weihnachtstfeiern. Heute können wir über nicht weniger als sechs solcher Feiern berichten, die gestern Abend in unserer Stadt abgehalten wurden. In erster Linie waren es die Kleinkinder-Bewahranstalten, welche ihrer zahlreichen Jünglinge, wie jeit Langem, den Weihnachtstisch gedeckt hatten. In der dem Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege unterstellten Anstalt auf dem Martinsberge hatten sich zur bestimmten Zeit nicht weniger denn 214 Kinder im Alter bis zu 6 Jahren nebst ihren Angehörigen eingefunden, der Dinge harrend, die da kommen sollten. Dem Gelingen eines Weihnachtstisches mit Harmoniumbegleitung folgte die Ansprache des Vorstehers der Anstalt, Herrn Oberdiakonius Wächter, der den Kindern von der Bedeutung des heiligen Christfestes ersäufte und sie ermahnte, ja immer recht fromm und brav zu bleiben. Nach einem Schlußgesange wurden die Kinder an die reich gedeckten Weihnachtstische, auf denen die brennenden Tannenbäume nicht fehlten, geführt und ihnen hier ihre Geschenke — Kleidungsstücke, Spielzeug, Stolle, Pfefferkuchen, Äpfel und Nüsse — angewiesen. Das war eine Freude unter den Kleinen, als sie all die Herrlichkeiten mitnehmen konnten. In ähnlicher Weise vollzog sich die Weihnachtstfeier in der Kleinkinder-Bewahranstalt zu Glaucha in der Vangelstraße. Hier waren es 110 Kinder im selben Alter, die sich in Begleitung ihrer Angehörigen im Anstaltsgebäude eingefunden hatten. Nach-

dem das von Kinderstimmen gesungene Lied „Vom Himmel hoch da komm ich her“ ertönen war und die Kinder die heilige Nacht in Beschleunigung erzählt hatten, hielt der Vorsteher der Anstalt, Herr Pastor Smith, eine auf die Bedeutung des heiligen Christfestes bezügliche Ansprache, den Kindern einhäufig, daß sie ja recht brav bleiben und sich dankbar gegen Gott und ihre Eltern erweisen möchten. Nach dem Schlußgesange konnten die Kinder ihre unter brennenden Tannenbäumen aufgedruckten Geschenke, Kleidungsstücke, Spielzeug, Backwerk etc. in Empfang nehmen. — Das auch hier die Freude über das Empfangene groß war, versteht sich von selbst. — Einfacher gehalten war die Feier in der Kleinkinder-Bewahranstalt auf der alten Promenade, Ecke der Schulgasse. Hier wurden nach Abhängen mehrerer Weihnachtstlieder und Ansprachen der Vorsteher 103 Kinder reichlich mit Kleidungsstücken, Spielzeug etc. beschenkt. Den Schülern der hiesigen drei Knabenhöfe, 108 an der Zahl, war der Weihnachtstisch in der Aula der Knabenbürgerschule in der Charlottenstraße gedeckt worden. — Im Verein der Angehörigen und Lehrer der Knaben- und sonstiger Freunde des wohlthätigen Instituts vollzog sich die einfache Feier in recht würdiger Weise. Eröffnet wurde dieselbe durch gemeinsamen Gesang eines Weihnachtstisches und Deklamationen einzelner Knaben über Theile aus der heiligen Schrift. Darauf übernahm Herr Oberdiakonius Wächter das Wort zu einer Ansprache, in derselben die Knaben auf die Bedeutung des heiligen Christfestes für uns Christen hinweisend, sie zur Gottesfurcht, Liebe zu den Menschen und namentlich ihres Eltern ermahnd. Nach dem Schlußgesange konnten die hochgeehrten Knaben die für sie unter 4 großer brennenden Tannenbäumen niedergelegten Geschenke, bestehend in Kleidungsstücken und Schulsachen in Augenblicke und in Empfang nehmen. Hoffentlich erzeigen sich die Knaben für die ihnen bereite Freude recht dankbar. — Der Verein der Gutswirthe von Halle und Umgegend hatte es sich nicht nehmen lassen, auch dieses Jahr einer Anzahl Kinder bedürftiger Einwohner, 22 an der Zahl, eine Weihnachtstische zu bereiten. Im „Neuen Theater“ war diesmal der Weihnachtstisch, auf dem ein großer prächtig geschmückter Christbaum prangte, gedeckt. Nach dem gemeinsamen Gesange eines Weihnachtstisches hielt Herr Hotelier C. Kiese, der Vorsitzende des Vereins, in einfacher schlichter Weise eine Ansprache, die Kinder ermahnd, ja auf dem Wege des Guten zu bleiben und sich brav und würdig zu erweisen. Die Kinder erhielten hauertheils Kleidungsstücke, Schulsachen etc. und wurden nebst ihren Angehörigen außerdem noch mit Kaffee und Kuchen bewirthet. Die Feiern, zahlreich besucht, verlief in würdiger, dem Verein höchst ehrenwerthe Weise. — Zum Schluß noch eine Feier, die sich bei vorkommenden würdig an die Seite stellen kann, entspringend sie doch auch dem Gedanken, den Mitmenschen die nicht mit Glücksgütern beglückt sind, eine Freude zu bereiten. — In der Restauration zur „Bayerischen Schänke“ auf dem alten Markte hat sich gestern Abend eine zahlreiche Gesellschaft, meist Stammgäste des gemüthlichen Lokals, eingefunden, um einer Weihnachtstfeier beizuwohnen, die speziell bedürftiger Kinder hiesiger Einwohner galt. Die Stammgäste, welche das ganze Jahr über kleine Beiträge sammeln, um bedürftigen Kindern eine Weihnachtstische zu bereiten, haben selbst Umhuar unter den diesen angemeldeten Kindern gehalten und aus diesen

Kleine Mittheilungen.

Ein mittelaltlicher Scherz Carl Maria von Weber's. Der Komponist des „Freischütz“ und des „Oberon“ war in seinen jüngeren Jahren einem übermäßigen Streichelei obliegt und genutzte er jede Gelegenheit, seinen Humor die Jagel gehen zu lassen. Ein mittelaltlicher Scherz aus seiner Jugendzeit — der weder entweder bei einem Diner, oder in einem von ihm selbst veranstalteten aus das keine Verläumdung des Komponisten zu verstehen — war ein eigentümliches Zeugnis seiner ungewöhnlichen Gemüthsstärke. Der große Carl auch an die Wälder hatten sich mit gemeinsamem Willde dem, durch die Tradition geüblichen Gewisse des süssen Kindes ausgehen, und nun sollte die Komatze. Der erste Theil des Donizetti ging anstandslos vorüber, so die Jubler fragten nicht um ihrem Befehl. Doch nun kam die Stunde. Mit eindringlicher Verheißung des Festes entgegen. Der große Carl auch an die Wälder hatten sich mit gemeinsamem Willde dem, durch die Tradition geüblichen Gewisse des süssen Kindes ausgehen, und nun sollte die Komatze. Der erste Theil des Donizetti ging anstandslos vorüber, so die Jubler fragten nicht um ihrem Befehl. Doch nun kam die Stunde. Mit eindringlicher Verheißung des Festes entgegen.

die Bedeutung in der Meisterszeit nicht mit eingeschlossen sei. Der Student reinigte einfach seine Stiefel selbst. Schließlich er die Wohnung, so können ihm häufig die Worte: „Hochwürdiger Rump!“ und ähnliche Beleidigungen nach; er that, als hörte er sie nicht. Da verlangte Frau Schulz eines Tages die Herausgabe des Hauschlüssels von ihm, da er angeblich seine Nachbarn bei seiner Nachkommenschaft führe, und ihre Erwörung war groß, als sie auf entscheidende Weigerung fiel. Es war am 21. Juni d. J. Morgens gegen 4 Uhr, als der Kandidat schließlich aus dem Schlafe in die Höhe fuhr. Es wurde mit aller Eile gegen seine Zimmertür gezwungen, die Wirthin hatte sich ihren Schlüsselgehör, der Wälder Friedrich Sohn, und dessen Frau zu Hilfe geholt, und die drei Personen verlangten förmlich Einlass bezw. Herausgabe des Hauschlüssels. Der Kandidat gab keine Antwort. Im nächsten Augenblicke wurde die Thür eingeschlagen und ein Heil in der Hand schwingend, rückte der Wälder Sohn auf den im Bette liegenden Studenten los. Zum Theil seine Frau und seine Schwiegermutter, die Wirthin Frau Henriette Schulz. Dem Kandidaten war keineswegs wohl zu Mute, als das Kleiderbündel von seinem Bette stand und unter Bedrohungen die Herausgabe des Hauschlüssels verlangte; er verlor aber den Mut nicht. Er sprang zum Bette heraus, wenn er aber gehofft hatte, die beiden Frauen dadurch in die Flucht zu schlagen, so hatte er sich geirrt. Der Wälder gerieth mit dem Studenten in ein Handgemenge, wobei der letztere Sieger blieb. Derselbe war seinem Gegner zu Boden, und es gelang ihm auch, dem Wälder das Bein zu entwenden. Kandidat er aber trotz der Uebermacht des Feindes heftig das Behauptete, mußte er sich zu einem Abzuge begeben, dem der Wälder Sohn hatte ihm mit dem Beile eine nicht unerhebliche Wundwunde beibrachte. Bei seiner Wirthin gerieth es ihm natürlich nicht mehr, und er zog aus. Oben gehen sich die Parteien vor dem Thüringischen Schöffengericht wieder. Frau Schulz verlangte Entschädigung und Schadloshaltung des Behaupteten, die Wälder Friedrich Sohn und dessen Frau gemeinschaftlich Hausfriedensbruchs und der Körperverletzung behauptet, auf der Anklagebank. Nachdem durch die Beweisführung der Thatbestand wie vorliegend festgestellt worden war, führte der Staatsanwalt aus, daß der bedauernswürdige Student in eine wahre Muthochse geraten sein müßte, und beantragte gegen ihn eine Gefängnisstrafe von insgesamt zehn Wochen, gegen die beiden Frauen eine solche von je zehn Tagen. Der Gerichtshof fand dies Strafmaß angemessen und erklärte demgemäß.

Wieder ein neues Tenor-Wäntömen. Es ist doch wohl nicht wahr, daß die Tenorstimmen so selten werden. — Sie scheinen doch noch überall zu klingen und zu singen, man muß sie aber nur so finden wissen. Ein Berliner Theater-Agent hat eben wieder zwei „ganz phänomenale“ Tenöre entdeckt, die im nächsten Sommer im Kroll'schen Theater auftreten werden. Der Eine, ein Mediziner, Herr Dr. Waide, ein geborener Tenor, wird sein erstes Debit bei Kroll im Sommer 1887 in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August begeben. Gegenwärtig ist er noch in Wien, wo er sich der zweiten, zweiten neu entdeckten Tenorist ist Herr Wandrowsky aus Linz, der bisher als Violoncellist gelebt und nach Beendigung seiner Studien bereits von Herrn Direktor Hofmann in Wien auf 4 Jahre Engagement-Vertrag auf der Kroll'schen Bühne geschlossen. „Galileo“, das neue Drama, welches Paul Hindemith nach dem Schwanden verfaßt hat, ging am Montag als erste der drei geplanten Novitäten (von Lindau, Jöhen und Holz) im Hoftheater zu Weimern in Szene. Das Stück gelang sich, wie uns von dort telegraphisch wird, einen vollen von Akt zu Akt sich steigenden Erfolg. Das Haus war glänzend besetzt, und der Gehör von Weimern und seine Gemüthsstärke waren — völlig unerwartet — ersehnen. Jöhen, Holz und Lindau waren anwesend. Lindau wurde wiederholt gerufen. Dienstag Abend findet beim Festzug im Schloß eine Soiree statt, zu der die drei Dichter und einige Journalisten aus Berlin Einladungen erhalten haben.

Theater und Musik.

Wieder ein neues Tenor-Wäntömen. Es ist doch wohl nicht wahr, daß die Tenorstimmen so selten werden. — Sie scheinen doch noch überall zu klingen und zu singen, man muß sie aber nur so finden wissen. Ein Berliner Theater-Agent hat eben wieder zwei „ganz phänomenale“ Tenöre entdeckt, die im nächsten Sommer im Kroll'schen Theater auftreten werden. Der Eine, ein Mediziner, Herr Dr. Waide, ein geborener Tenor, wird sein erstes Debit bei Kroll im Sommer 1887 in der Zeit vom 15. Juli bis 15. August begeben. Gegenwärtig ist er noch in Wien, wo er sich der zweiten, zweiten neu entdeckten Tenorist ist Herr Wandrowsky aus Linz, der bisher als Violoncellist gelebt und nach Beendigung seiner Studien bereits von Herrn Direktor Hofmann in Wien auf 4 Jahre Engagement-Vertrag auf der Kroll'schen Bühne geschlossen. „Galileo“, das neue Drama, welches Paul Hindemith nach dem Schwanden verfaßt hat, ging am Montag als erste der drei geplanten Novitäten (von Lindau, Jöhen und Holz) im Hoftheater zu Weimern in Szene. Das Stück gelang sich, wie uns von dort telegraphisch wird, einen vollen von Akt zu Akt sich steigenden Erfolg. Das Haus war glänzend besetzt, und der Gehör von Weimern und seine Gemüthsstärke waren — völlig unerwartet — ersehnen. Jöhen, Holz und Lindau waren anwesend. Lindau wurde wiederholt gerufen. Dienstag Abend findet beim Festzug im Schloß eine Soiree statt, zu der die drei Dichter und einige Journalisten aus Berlin Einladungen erhalten haben.

Den Reich der Chamber-gartn Leiden hat der Kandidat der Philosophie, Dr. dis auf den Grund legen müssen. Aus der fremden Welt von nach Berlin gekommen, um hier seine Studien zu vollenden. Seinen beherrschenden Verhältnissen angemessen, mehrte er sich in der Nähe bei einer Wittwe Henriette Schulz ein Stübchen ein. Preis von zehn Mark monatlich. Sein hübsch, abgeklärtes Wesen gefiel der Wittwe nicht, aber sie mochte wohl. Ausdrück haben, einen leiser zöhlenden Niederer zu erhalten. Der Student wurde so häufig wie möglich beobachtet. Als derselbe anheimkehrte wurde Vermerk hiervon nahm, auf Frau Schulz zu kräftigeren Mitteln: sie erklärte ihm rundweg, daß

den Reich der Chamber-gartn Leiden hat der Kandidat der Philosophie, Dr. dis auf den Grund legen müssen. Aus der fremden Welt von nach Berlin gekommen, um hier seine Studien zu vollenden. Seinen beherrschenden Verhältnissen angemessen, mehrte er sich in der Nähe bei einer Wittwe Henriette Schulz ein Stübchen ein. Preis von zehn Mark monatlich. Sein hübsch, abgeklärtes Wesen gefiel der Wittwe nicht, aber sie mochte wohl. Ausdrück haben, einen leiser zöhlenden Niederer zu erhalten. Der Student wurde so häufig wie möglich beobachtet. Als derselbe anheimkehrte wurde Vermerk hiervon nahm, auf Frau Schulz zu kräftigeren Mitteln: sie erklärte ihm rundweg, daß



die würdigsten und heiligsten ausgehüllt. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Gesänge des Liedes „Gott grüße Dich“ Seitens des Handwerker-Bildungs-Vereins, worauf der Vorsitzende dieser Gesellschaft, Herr Schneidewitz-Kiefer, die von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache hielt, den Kindern vor aller Gesundheit, das höchste Gut zu Erben, wünschte. Die Kinder erhielten nach Abingen mehrerer Weihnachtswörter ihre Geschenke, bestehend in Kleidungsstücken, Schulsachen, Nachweid etc. worüber sie sich nicht wenig freuten und herzlich bedankten. Zum Besen eines schwer erkrankten Mannes, des Vaters eines der beschriebenen Kinder, wurden unter den Gästen 7 M. geschenkt und der erkrankten Frau desselben übergeben. Noch lange blieben die Gäste in frohlicher Stimmung vereint.

* [Aus dem Bureau des Stadttheaters.] In der am Freitag den 24. d. Mts. stattfindenden Nachmittags-Vorstellung der Weihnachtsskizze „Tannenbaum oder Der kleine Weihnachtsbaum“, welche zu halben Preisen für Erwachsene stattfand, ist noch die Bestimmung getroffen, daß jeder Erwachsene auf den nummerierten Plätzen ein Kind frei einführen kann, welches sich in der nummerierten Platz der Erwachsenen mit dem Erwachsenen zu theilen hat.

* Die Variete-Vorstellungen im Victoria-Theater nehmen am Sonnabend, dem ersten Weihnachtstages, ihren Fortgang und es werden an diesem Tage eine Reihe neuer Künstler auftreten. Es sind engagirt die Variete-Familie Webb, der Komiker und Charakteristiker Herr H. Gaster, der Schwimmer und Charakteristiker Herr Seifenien-Größe vom Royal-Banquet in London, die Concertsängerin Fräulein Hedwig Bertina, der Scherz-Artist Herr Eugenio, und andere, so daß ein reichhaltiges, interessantes Programm in Aussicht steht. Die Direction veranlaßt an den Feiertagen je zwei Vorstellungen, von denen die Nachmittags-Vorstellungen zu halben Preisen stattfinden. Man darf gewiß auf interessante Vorstellungen gespannt sein.

[Techniker Ripe.] Einen recht traurigen Abschluß hat das Leben dieses Mannes gefunden, der nicht nur von denen, die ihm im Leben am nächsten standen, sondern wird über diesen Kreis hinaus allgemein geachtet und geliebt war. Neben seiner Eigenschaft als pflichttreuer Beamter eines hiesigen Fabrikabstimmens, stand der Vereingemeinte einer Anzahl hiesiger Gesangs- und theatralischer Vereine als Dirigent vor, von denen auch einige ihm ihre Gründung verdanken. Seine Biederkeit und sein vorzüglicher Charakter erwarben ihm viele Freunde. Der Verstorbene wurde, wie wir bereits berichteten, am Abend des 11. December beim Verlassen des Lokals zum Bürgergarten, wo sich der Vereinigung eines hiesigen Gesangsvereins beigemohnt, von einem Schlaganfall getroffen, welcher ihn die ganze linke Seite lähmte, und an dessen Folgen er gestern Abend in der kgl. medizinischen Klinik hier selbst verstorben ist. Die Beerdigung findet am 2. Weihnachtstages früh 9 Uhr von der Leichenhalle des pathologischen Instituts aus statt.

* [Verschiedenes aus Siebichenstein.] Ein verkommenes Subjekt, welches erst kürzlich eine mehrjährige Gefängnisstrafe wegen schwerer Körperverletzung seiner

Ehefrau verübt hatte, hat sich schon wieder eine gleiche Brutalität zu Schulden kommen lassen. Vor einigen Tagen gerath der arbeitslose, krank in einem Kloster mit seiner Frau, in dessen weiteren Verlauf er sein Messer ergriß und nach derselben richtete. Hier dem Umstand, daß die Frau vorhielt, ist es zu danken, daß eine ernstlichere Verlesung ausbrach, so kam dieselbe mit mehreren Stichen in die betreffende Hand, davon die Strafanstalt gegen den lebenswichtigen Gatten gestellt ist, in dieser Hinsicht wieder hinter Schloß und Riegel setzen. Der hiesige Bürgermeister erhielt an dem von ihm beantragten Unterhaltungsabend, am Sonntag im Schützenhause eine Einladung von 340 M., die zum Nutzen der hiesigen Alters- und Wasser-Versorgung Verwendung finden werden. Die Beherbergung der Armen hiesigen Orts erfolgt morgen Nachmittag in der Kammerei des Rathshauses durch Herrn Kammerer Rudloff. Der Verlauf der vor einigen Tagen abgehaltenen Weihnachtsspiele der hiesigen Kleinbürger-Vereinsanstalt war ein recht befriedigender. Die Kleinen wurden mit klebenbüchigen, Spitzeln etc. reichlich belohnt. Die diesbezügliche Ansprache hielt Herr Pastor Lessing. Aus dem Stalle des Grundbesitzers große Bäume für die 44 wurden kürzlich zur Nachtzeit zwei feste Gänge gestohlen. Der Dieb hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag in der unteren Leipzigerstraße hieselbst. Der Landwirthliche Händel aus Siebichenstein benutzte die sich ihm darbietende Gelegenheit, in einem Kastenwagen eine Strecke weit mitzufahren. In der Nähe der Ulrichsstraße wollte der Führer des Kastenwagens gegen die Bordwachen des Trottoirs geschleudert wurde und umschlug. Der Wirthschaft kam darunter zu liegen und wurde noch eine Strecke weit mit fortgeschleift. Ein Bruch des rechten Unterarmes machte die Aufnahme des Verunglückten in die hiesige Klinik notwendig.

Stadt-Theater

Wir hätten wohl geglaubt, daß die Weihnachtsskizze „Tannenbaum“, dem schlechtesten Weitz zum Trotz, im Stände sein würde, unser Stadttheater bis auf den letzten Platz zu füllen. Es war leider nicht der Fall, und wir constatiren das mit um so größerem Bedauern, als wir der Ansicht sind, daß es nicht viele Weihnachtsskizzen giebt, die in ihrer Art so gelungen sind, als gerade der „Tannenbaum“ von Bethe & Thru. In erster Linie wendet er sich natürlich an die Herzen der Kinder, dann aber an Alle, welche sich in späteren und späteren Jahren das Gefühl für die Poesie der Kindheit bewahrt haben und soviel Phantasie besitzen, um nach einem der Arbeit, der Wissenschaft gewidmeten Tage, Abends mit Genuß ein Märchen zu lesen. Solch ein phantastisches Märchen ist der „Tannenbaum“. Um den Kern der für Groß und Klein heilsamen Moral gruppirten sich in bunter Folge die Erlebnisse der ungerathenen Eltern einflohenen Kinder „Lenig“ und „Petting“. Im Reich des Tannenbaums und der Elfenkönigin werden sie für die zu Hause erlittenen Unthäten durch lebendiges Spielzeug aller Art

entschiedigt, schließlich durch den Schutzengel guter Kinder in die Feme der Eltern zurückgeführt, welche den schmerzlichen Barmherzigen nicht mit doppelter Hand über Herz erschloß. Ganz und Barmherzig, am ehesten das Kinderspaß. Die hiesigen sind sich und demjenigen durch ihre große Natürlichkeit ausnehmend, dem persönlichen Eindrucksgenannter „Theaterkinder“, die hiesigen Petting hiesig, in einer stielhaften Sorge, am festesten Gedächtnisse verhaftet an einem so warmen Ton, daß dieselbe erwachsenen Schauspielern Ehre gemacht hätte. Als Folge zu diesen guten Kindern dient die bezogene, ältere Schwester „Magg“, welche durch Fräulein Helene Pankt sehr charakteristisch und lebhaft dargestellt wurde, für alle Anwesenden unter 13 Jahren ein warmendes Beispiel. Eine sehr hübsche Epilobe bildet die Weihnachtsskizze der Dorfkiner. Die kaum zu stillende Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, war nicht mit dem Leben abgeschrieben. Das Märchen der alten Großmama, wodurch die Angeband der Kleinen neugierig wird, bezieht wir mit den lebenden Bildern dazu, als überaus reich und poetisch. Die Bilder selbst waren übrigens meisterhaft gezeichnet, wir können uns nicht verzeihen, daß die Geduld und Geduld des ungerathenen Künstlers durch dieses Compliment zu machen. Der Knecht Ruprecht und der brennende Weihnachtbaum auf der Bühne waren nicht allein geeignet, die Brust der Kinder mit Glück und froher Erwartung zu erfüllen, sondern rufen auch auf älteren Herzen einen Hauch des poetischen Tannenbaums aus der Kindzeit hervor. Von all dem Herrlichkeiten, denen wir in des Tannenbaums Reich begegnen, den Weihnachtsmännern, Männen, tanzenden Bögen und Blumen, besonders dem größten Gebären wollen wir nicht mehr verzeihen, als nötig ist, um die Neugier unserer jungen und alten Mitbürger wach zu rufen, unsere Aufmerksamkeit der Verdienste der Balletmeisterin Fräulein S. Strengsmann dürfen wir dabei aber nicht verschmähen. In dem Grade, wie die Kinder auf der Bühne gesehen im Vordergrund standen, traten die Eltern und die Greisern zurück. Herr Bauer und Frau Behre, ebenso wie Frau Burdick, machten aus ihren unanbarmen kleinen Männen Alles, was nur daraus zu machen war; ebenso waren die anderen noch kleineren Rollen vorzüglich vertreten. Dem Engel des Fräulein Ben-Schöler hätten wir die bei Engeln herrschenden, langen, wallenden Gewänder gewünscht. Eine wirkliche Rolle hatte nur Herr Parry als Tannenbaum und trat derselbe meisterhaft, dem gutmüthigen Ton, der den Kindern zum Herzen sprach, das lebenswichtige Eingehen auf ihr Denken, ohne dabei die Bedächtigkeit und Würde des Alters zu vernachlässigen. Auch in der dekorativen Ausstattung des Stückes war Vieles sehr gelungen. Angenehm geschickt fanden wir in der so-dasant „Schneelandschaft“ die Vergippen des ersten Bergsteigerprofesses verwendet, während die beschneiten kleinen Fischen und Lebens-eräume etwas wie vom Weihnachtsspiel auszuheben. Die Erscheinung des Engels wurde durch den dahinter sich tummelnden Schatten eines auf der Bühnengalerie befindlichen Feuerwehmannes sehr geistig; sollte es denn lo für sich schwerer sein, die elektrischen Lampen künstlich abzublenden und die sonst gelungenen Aufführung und besonders unseres Hauses war die Leistung des Orchesters.

Berliner Stimmungsbilder.

Heiligabend in Berlin. (Nachdruck verboten.)

Stille Nacht, heilige Nacht! — gläubensfrohe Stimmen klingen die alte, schöne Weise in den erleuchteten Kirchen und die Orgelklänge klingen bis auf die kältesten Straßen hinaus, wo sie freilich reich genug von dem bebauenden Wagenverkehr verhallen werden. Es ist jedoch hier Abends, der Gottesdienst ist beendet, der Heiligabend ist nun gekommen! Fieberhaft, lauter wie je ist jetzt der Verkehr, denn das weihnachtliche Gebränge, welches uns überall entgegentritt, einen besonders originellen Sintergrund verleiht. Immer neue Menschenmassen wogen durcheinander, denn die Bureau's und Comtoirs, die Werkstätten und Ateliers sind heute ja früher wie sonst geschlossen worden, die schüchtern erwarteten „Gratifikationen“ sind vertheilt, und Jeder, der in der Nacht der Arbeit bisher nicht Zeit oder in Folge des schwindelhaften, nun noch in letzter Stunde gefüllter Geldbeutels nicht Gelegenheit gehabt, eilt flüchtigen Schritts, um noch für seine Lieben einzukaufen.

Worüber voll sind die Läden, deren Schaufenster noch besonders verlockende Gela-Toilette angelegt haben, ein ewiges Hin- und Hersehen findet statt, die Verkäufer wissen nicht, wen sie zuerst bedienen, was sie zuerst den Brüdern vorlegen sollen. Kleiden und Kästen werden herausgerissen aus ihren Fächern, man hat nicht mehr Zeit, sie zurückzustellen, der Wirrwarr wird immer größer. Auch auf den Straßen, wo sich immer häufiger kaum durchdringbare Kränze bilden, zumal vor den Läden, die noch besonders zugängliche Sachen zur Schau gestellt haben; ein schneller Vorwärts zu kommen, muß man denn dann beschreiten, aber das bringt Gefahr, denn mit heißen Füßen treiben die Kutscher ihre Köpfelein, an mit lauten Gellhöl Schimpfen sie auf ihre Kollegen, die an ihnen vorbeiziehen wollen, ein, manch schüchternes Wort erhallt, manch Beschimpfung erhebt sich drohend in die Höhe, aber wie der feuere Gast im „Don Juan“ ist auch hier der Wetter und Mäher nicht fern: Der pfeifende schwebende Hüter des Geheges lügt von seinem stattlichen Pferde schief aus und taucht plötzlich da auf, wo er nicht werden vermuthet wird. Darnüßte und Pferdebahnen sind überfüllt und es könnten noch drei Mal so viel Wagen existieren, um den plöglich angeschwollenen Andrang zu bewältigen; drei Mal so viel Wagen und jeder drei Mal so groß, denn jeder Fahrgast ist mit einem

kleinen Baarenlager besetzt und muß kunstvoll balancieren, um seines feiner Packets verlustig zu gehen. Dieser hält sorgfältig eine Puppenpuppe auf den Knien, jener eine Kruppe, da steigt sogar einer mit einer Stuhlscheibe und sein Nachbar hat ein zierliches Vogelbauer mit noch viel zierlicheren arkanistischen Finken in der Hand; die Condukteure haben einen schweren Stand, aber sie verlieren heute nicht die Geduld, an reichen Frühlingsgeldern fehlt es heute nicht, fast jeder giebt eins, die Herzen und die Taschen sind in an diesem Abend besonders geöffnet.

Auch die fliegenden Händler, denen man heute nirgends entgeht, machen trotz der zahllosen Läden ein gutes Geschäft, dieses und jenes Spielzeug, diese und jene Kleinigkeit nimmt man noch gern mit, sie sehen ja ganz hübsch aus und kosten nur wenige Nickel, auch die freierenden Mienen besonders der kleinen Verkäufer, ihre schelmischen Bitten: „Nehmen Sie noch etwas mit, Herr“, „ach, kaufen Sie doch etwas noch bei mir, Herr“, bescheiden uns, nicht achtlos an ihnen vorbeizuhüpfen. Und, eine alte Erfahrung, oft machen derartige Müdigkeiten gerade in den verdächtlichen Kränzen, mehr Vergnügen und Spaß, als wie die fortkommen Spielchen.

Auf dem Weihnachtsspiel ist in diesen Stunden der Tohuwabohu am allergrößten. Das Gell und Pfeif und Schreit und quirlt und tummelt und rasst und schnarrt durcheinander, als wenn sich die Söllendäaaren hier dicht bei dem dunkel und maßig emporgedragenen altersehrtrauten Königsschloße ein Nendepous gegeben hätten. Von allen Seiten drängt es und schiebt es sich an uns heran, mit Knarren und Waldbellen, Harmonikas und Flöten, mit Humpelmännern und Singvögeln, mit Schachteln winziger Puppenhaken, „Stück vor Stück einen Nickel“, auch mit „Kaulbarchen in'n Sack“, einer annuthigen Leberwasserdung für denjenigen, welchem der bewußte General an die Nase fliegt.

Ein großes Geschäft entwickelt sich auch noch zuguterletzt in Christbäumen; allerorten sieht man sie von glücklich aussehenden Vätern fortgetragen, freilich sind es keine hohen, stolzen Gebirgsbäume, sondern meistens nur kleine, „mürrige“ (wie der Berliner sagt) Bäumchen, auch werden sie nicht in prunkvollen Festräumen stehen, sondern nur in bescheidenen, weit getünchten Stuben, aber sie werden doch ihren schönen Beruf erfüllen und Freude und Glück wird von ihnen schmalen bunten Lichtern ausstrahlen und wird die kleinen Blüten des Frohsinns auf die blauen Wangen der Kinder des Arbeiter-Proletariats zaubern. Und neben den Christbäumen erscheinen ganz plötzlich ihre

Nebenbühler, die aus Holz gefertigten Pyramiden mit Kreuz und quer besetzten Tischkühlen, in denen klein geformte Nichten stehen. Sie, die erst in Berlin und zwar bis zum Jahre 1850 fast ausschließlich die Stelle der Tannen und Fischen vertreten, wagen sich vorher nicht an das Tageslicht, aber jetzt im Zeichen der Gaslampen, im letzten Augenblick, sind sie plötzlich in überreicher Zahl vorhanden und wegen müßig, den Kampf mit den harzigen, nabigen Kindern des Waldes, und sie steigen häufig über dieselben und werden von schwierigen Händen, die zu müde sind, um noch eine Tanne festlich anzupflanzen, fortgeraten, fort aus dem Lärm des Centriums, der besseren Straßen, hinaus nach einem der hohen, billigen Massen-Quartiere, wo man trotz der Sorge und Armut, die als schlimmste Bewandlungen in den bunten Eiben sitzen, sich des heiligen Abends erinnert.

Die Zeit verfliehet, selbst die letzten Possenagen, die von früher Morgenstunden an die Meiststadt nach allen Richtungen hin durchgezogen, beschleunigen, die zehnte Stunde ist gekommen. Die Straßen sind fast verödet, nur wenige Passanten, die vielleicht zur Klasse der „Gesellschafts-Damen“ gehören und mindestens fünf Bekehrungen durchgemacht haben, halten noch mit großen Paketen auf und unter dem Arm dahin, die Läden sind leer von Kläuern, die Saloufen rollen herab, fast gar nicht beachtet sind die Pferdebahnen und der Fußweges-Verkehr hat ganz nachgelassen. Ungehört und unbefragt, daß wir ungelassen oder überfahren werden können, schweifen nur unsere Blicke an den Häuserfronten dahin; überall leuchten durch die Scheiben die Christbaumteller, hier und da hört man jubelnde Kinderstimmen, vernimmt man den Klang der neuen Trommeln, den Klageklag gemarterter Trompeten, und dort, aus jenem Stodwerk, tönt Gelang: „Hoch soll'n sie leben!“ schallt es bruchweise zu uns herüber, und von den durchsichtigen Vorgängen hebt sich die Silhouette eines sich umhüllenden, glücklichen Brautpaares ab.

Es liegt Alles still und die; Berlin ruht einmal im Jahre aus, in der heiligen Nacht, da kann es schürmen und träumen, denn auf eine kurze, allerdings auf eine ganz kurze Späme nur hat die ruhlose Nacht nach Vergängen, Glück, Genuß, Reichtum, Erfolg, welche sonst den kleineren Stoff, unaufrichtig durchdringt, die Weihnachtssimmung durchflutet und durch die Millionen-Meyßing und auch an die findet in diesen Stunden das Wort Wahrheit: „Und Friede auf Erden!“

Paul Lindenbergr.

Reeller Ausverkauf
wegen
Separation.
Neue & Fuchs,
Hoflieferanten,
Halle a. S.,
Gr. Steinstraße 64,
Gr. Steinstraße 64,
Gr. Steinstraße 64.

Zu Weihnachtseinkäufen!

Der von uns wegen Separation veranstaltete Ausverkauf unserer Waarenlager, welche noch sehr reich mit allen Neuheiten der Saison sortirt sind, als:
seid. u. wollene Kleiderstoffe — Winter-Mäntel,

Tuche, Buckskins, Ueberzieherstoffe, Leinen- u. Baumwollen-Waaren, Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Möbelstoffe, Reisedecken, seidene Taschentücher, Cachenez, Cravatten, Chemisemhänge, Schürzen etc. dürfte jetzt

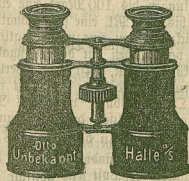
die billigste Bezugsquelle für Weihnachtseinkäufe

sein, da wir sämtliche Artikel zu und unter Selbstkostenpreis abgeben. — Wir machen also ein P. T. Publikum auf unseren wirklich reellen Ausverkauf ganz besonders aufmerksam.

Neue & Fuchs,

Hoflieferanten.
Gr. Steinstraße 64. **Halle a. S.** Gr. Steinstraße 64.

Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamts W. L. Magdeburg.
Hauptbahnhof Halle.
Die Lieferung von 170 Tausend Hintermauerungssteinen und 50 Tausend roten Verblendsteinen in Normalformat ist zu vergeben.
Preisverzeichnis und Bedingungen sind gegen Einsendung von 1 Mk. von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen.
Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Befolgung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Ziegelsteinen“ bis zum 3. Januar 1887 Vormittags 11 Uhr an uns einzuliefern. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Halle a. S., den 16. Dezember 1886.
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion Cöthen-Leipzig.



Operngucker, Krimstecher

mit Gläser von unübertrefflicher Wirkung empfiehlt in reichhaltiger Auswahl billigst

Otto Unbekannt,

Kleinfachhandel,
Verkauf für math., phys. u. opt. Instrumente

Räuchererzeugnisse:

Double Ambrée von Tren & Aug. Lisch und Co. Pinaud,
Räucheressenz in Flaschen und ausgenommen,
Räucheressenz,
Räucherpulver,
Räucherpapier,
Räucherkerzen,
Tannenduft oder Conferengeist empfiehlt
Helmhold & Co., Leipzigerstr. 109.

Neu und dauerhaft
gearbeitete Stiefeln für 6 u. 50 h das Paar bekommt man nur bei
C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Tr.

C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Tr.
empfiehlt sein großes Lager

fertiger Herren- und Knaben-Garderoben
zu wirklich billigen Preisen.
Ein Doppelschlitten steht zum Verkauf
Geißstraße 43.

Einladung.
Alle Wähler der Stadt Halle
und des **Saalkreises,** welche mit der bisherigen **Behandlung der Militärvorlage** in der Reichstagskommission nicht einverstanden sind, **vielmehr die baldige und unveränderte Annahme der Regierungsvorlage wünschen,** werden zu einer **Debatte dieser Angelegenheit auf Dienstag den 28. Dezember d. J. Abends 8 Uhr** in der großen Saal des „**Prinzen Carl**“ am Bahnhofe hierdurch eingeladen.

Der Vorstand
des **Conservativen Vereins für Halle und den Saalkreis.**

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 12 des Gesetzes über die Handelskammern vom 24. Februar 1870 und auf Grund der Bekanntmachung vom 5. Dezember ex. bringe ich hierdurch zur Kenntniß der Wahlberechtigten, daß die Wahl von vier Mitgliedern der Handelskammer an Stelle der nach dem Tarnus auscheidenden Herren:

Kommerzienrath **Stecker-Halle,**
Stadttrath **Alb. Ernst-Halle,**
Mühlbesitzer **Karl Jung-Halle,**
Sägewerksbesitzer und Holzhändler **G. Müller-Halle**
am **Donnerstag den 30. Dezember d. J. Vormittags 10 Uhr** im Saale der hiesigen Getreide- u. Produktenbörse stattfinden wird.
Halle a. S., den 20. Dezember 1886.

Der Wahlkommissar.
Alb. Ernst.

Bekanntmachung.

In dem Kontur über das Vermögen der Wittwe **Ida Jahn** in Firma **Caroline Porsche** von hier soll die Vertheilung der Masse erfolgen und sind dazu 438 Mk. 70 Pf. vorhanden, wovon noch die Gerichts- und Verwaltungskosten zu decken sind. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse betragen die nicht bevorrechtigten Forderungen 6259 Mk. 24 Pf. Diejenigen Gläubiger, denen ein Pfand oder Absonderungsrecht zusteht, sind bereits befriedigt.
Halle a. S., den 20. Dezember 1886.

Bernh. Schmidt,
Verwalter der Ida Jahn'schen Konturmasse.

Als Weihnachts-Geschenk
Zuschlags ohne Ankauf, Central-Feuer- und Lebensversicherung, Nebelver-, Zerzerole
Spottbillig,
C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Tr.

Gelegenheitskauf.
100 Stück goldene Damen-Diamant-, silberne Ancres, Remontoir- u. Schlüssel-Uhren ganz billig zu verkaufen.
C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Tr.

Schlitten.
Ein fast neuer, zehnjähriger Schlitten mit Kutschersitz, eisernem Untergestell, neuester Construction, ist billig abzugeben bei
F. Zimmermann, Halle a. S.,
am Bahnhof 9.

Großer Ausverkauf
von **Pelzgarnituren**
sowie von Herren- und Knabenhüten vom billigsten bis zu dem feinsten, Mützen, Filzschuhe, Pantoffeln, Hofenträger, Schürze, Vorhänden u. s. w.
58. Geißestraße 58,
gegenüber der Adler-Apothete.

Molkerei-Butter
nur aus Molkereien ersten Ranges, f. Thier-, Fisch-, und verschiedene Sorten Käse empfiehlt
A. Wieprecht,
Charlottenstraße 3 u. Stand auf d. Markte.

Nähmaschinen
neuester Construction auf Abzahlung sind zu beziehen
Leipzigerstr. 11, 1. Etage.

Bettfedern-Export.

Schön weiche Gänsefedern, ganz neu, von lebenden Gänzen gerupft, ein Pfund bis 2 Mk. Nur so lange der Vorrath reicht, verleihe jedes Quantum zur Probe (9 Pfund und höher) gegen Vorkaufnahme.
J. Krusa, Bettfedern-Export,
Prag (Böhmen), Lange-Gasse 14.

Albert Kunzemann,
Leipzigerstr. 26, Halle, Leipzigerstr. 26.
Fabrik und Lager feiner Bürsten, Kämme, Schwämme und sonstigen Toilettegegenständen.
Bürsten zu Stickereien in großer Auswahl.

Feinstes Gänsepökelfleisch,
Hochfeines Gänseschmalz
empfiehlt billigst
Gust. Friedrich,
Bürgermeister.

Pianos
verkauft unter Garantie und vernünftiger Abrechnung
Albrechtstraße 12.

Ein 2½ Kl. Kinderklavier billig zu verkaufen
Leipzigerstraße 92, III.
Gängelampe, groß u. hell brennend, wenig gebr., verk. bill. u. Ultrathin 35, S. I.
Junge u. Tanten sind zu verkaufen
Steinweg 10.

Eine moderne hübsche Kommode (Aufbaum) mit Nickelbeschlägen, vorzüglich gearbeitet, als Weihnachtsgeschenk passend, preiswerth zu verkaufen
alte Promenade 20.

Kanarienhöhe u. Weihen, Dampfen (Pärchen) verk. Wilhelmstr. 2, S. I.

Pension.
Ein j. anst. Kaufmann sucht per sofort oder Anfang Januar Wohnung mit Pension in d. **Pension L. H. 100** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Kaiser-Wilhelms-Halle

(1. Etage im Saal)
Kaiser-Panorama
(aus der Passage Berlin).
Eröffnungswöchle: eine romantische Reise durch Savoyen.
Nächste Woche: Italien.
Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf., Abtheilung II. Seraja-Neise. Entree 20 h geöffnet von 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abds.
Nicht zu verwechseln mit dem Kaiserpanorama im Salon Roienthal.

Victoria-Theater.
Somabend den 25. Dezember 1886
— Nachmittags 4 Uhr —
Große Vorstellung
zu halben Preisen.
— Abends 8 Uhr —
Grosse Début-Vorstellung,
Auftreten sämtl. neugewagter Spezialitäten.
Die Direction.

Für den redaktionellen und Verlagsverpflichtung verantwortlich Julius Runze in Halle. — Die Blätter des Buchhandels (H. Pfeiffer) in Halle. Expedition des Halle'schen Anzeigers Große Steinstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.